Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größerem Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. Wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 238. Donnerstag, den 12. Oktober 1916. 11. Jahrgang.

Die Entente verlangt die Auslieferung der griechischen Flotte.

Norwegen und der U-Boot-Krieg. — Der U-Boot-Krieg im Atlantischen Ozean: Eine Niederlage des Vierverbandes in Amerika. — Fortgang der Schlacht auf der Karsthochfläche: — 1400 Italiener gefangen. — Oesterreichisch-ungarische Fliegerangriffe auf Monfalcone, Staranzano und Valona.

Der Reichstag über die auswärtige Politik. — Die staatliche Elektrizitätsversorgung von der sächsischen Zweiten Kammer angenommen.— König Otto von Bayern †.

Anatole France über den Frieden.

Ein angesehener schweizerischer Universitätsprofessor hatte vor einiger Zeit eine Unterredung mit Anatole France, dessen Ansicht über den kommenden Frieden uns in nachstehender Zusammenfassung aus Genf übermittelt wird. Anatole France sagte:

Ich habe mich während des Krieges allen Kundgebungen fern gehalten, denn ich stehe auf dem Standpunkt, daß der wahre Kulturmensch erst dann ein Urteil fällen darf, wenn er von den Dingen die er beurteilen will, den nötigen Abstand gewonnen hat. Wir stehen zu nahe vor dem grauenhaften Kriegsgemälde, wir sehen darum nicht die große unerbittliche Wirkung des Gesamtbildes, sondern nur wüste bizarre Farbenflecke. Bis jetzt sind auch die Ursachen des Krieges nicht sicher zu erkennen, was darüber auf der einen oder der anderen Seite gesagt wird, ist unreif. Wir werden erst in vielen Jahren und auch dann nur durch fleißige vorurteilslose Forschung in der Lage sein die Dinge zu erkennen, die zum Kriege geführt haben. Das Gewitter stand ja Jahrzehnte am Himmel und wir haben es alle aufsteigen sehen. Wir wußten, daß eine Auseinandersetzung der Völker kommen mußte, die eine kluge Diplomatie vielleicht hinausschieben, aber nie verhindern konnte. Was kluge Diplomaten aber jetzt vorbereiten und durchführen können, ist die Verständigung für den Frieden. Es wäre töricht zu leugnen, daß der Friedenswille in jeder Partei stark entwickelt ist. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Deutschenhaß im französischen Volke sehr groß ist, die Friedenssehnsucht ist noch stärker. Wir in Frankreich zweifeln nicht daran, daß wir den endgültigen Sieg erkämpfen werden, einen Sieg, der unser moralisches Prestige festigt. Aber es scheint fast, daß diesem Siege Frankreichs ganze Manneskraft geopfert werden muß. Ich weiß nicht, ob nicht ein gescheiter Diplomat dieses letzte Blutopfer unserem gemarterten Lande ersparen kann durch einen diplomatischen Sieg, der die Strategen entlastet. Der Friede würde vielleicht nicht mehr so fern sein, wenn man nur von einer Seite zu erkennen geben würde, daß man gewillt sei, den anderen ruhig anzuhören. Aber bis jetzt klingt überall nur Haß und Wut aus jeder offiziellen Kundgebung heraus, und es wird weiter gemetzelt. Berge von Leichen türmen sich auf und eiserner Hagel zerwühlt die schöne französische Erde. Jede Kundgebung steigert den Eisenregen, jedes gehässige Wort der Führer der Regierung (nicht immer Sprecher der öffentlichen Meinung) mordet hunderttausende. Es wäre richtiger, vorläufig nur hinter verschlossenen Türen zu sprechen, in Ministerien und Parlamenten. Die Menschheit will keine Worte des Hasses und der Wut mehr hören, ihre Ohren sind des Geifergeschreies müde geworden. Jeder sehnt sich nach der himmlischen Musik des Friedens. Die Sehnsucht ist so groß, daß die Mütter, die Frauen und die Kinder wünschen, der Gatte, der Vater werde wieder heimkehren, werde wieder an seinem Tische sitzen, werde wieder den Spaten in die Hand nehmen und die heimatliche Scholle bebauen. Wenn die Männer wieder in die Werkstätten, in die Fabriken, in die Kontore und in die Lehrsäle werden zurückgekehrt sein, werden nicht mehr die Namen derjenigen gefeiert werden, die sie in den Kampf geführt haben, sondern der Name desjenigen, der sie aus der Hölle von Feuer und Eisen, von Blut und Mord wieder heimführte. Der Name des Mannes, der den Frieden brachte. Wer wird dieser Mann sein?

Eine norwegische Regierungserklärung zum U-Boot-Krieg.

(Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus). Da in letzter Zeit eine Reihe von norwegischen Schiffen von deutschen Unterseebooten im Eismeer versenkt worden ist ließ der Minister des Aeußern der Presse folgende Mitteilung zugehen: Die norwegische Regierung hat bereits Verhandlungen mit der deutschen Regierung eingeleitet und wird dies auch künftig tun wegen aller Fälle, wo nach Erkundigungen der norwegischen Regierung gegen die Pflicht verstoßen wurde, unter allen Umständen Personen, die sich an Bord der Schiffe befinden, in Sicherheit zu bringen, bevor das Schiff versenkt wird. Alle Fälle von Versenkungen norwegischer Schiffe, welche letzthin stattgefunden haben und wo nicht deutlich hervorgeht, daß hinlängliche Rücksicht auf die Sicherheit der Besatzung genommen wurde, werden genau von der Regierung untersucht werden. Die Regierung wird dann in dem Umfange, in welchem sich ein Anlaß dazu herausstellt, aufs neue bei der deutschen Regierung vorstellig werden wegen der Außerachtlassung der Innehaltung der völkerrechtlichen Bestimmungen durch die deutschen Behörden und wird gleichzeitig die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Stimmung beim norwegischen Volke hinlenken, welche schon durch die zahlreich einlaufenden Berichte geschaffen ist, daß Besatzungen norwegischer Schiffe in kleinen Booten sich selbst auf dem Eismeer überlassen worden sind. Die Londoner Deklaration gibt nur das Recht, neutrale Schiffe, welche in Beschlag genommen sind und der Konfiskation unterliegen, in Ausnahmefällen zu versenken, wo sie nicht in Häfen gebracht werden können ohne Gefahr für die Sicherheit des Kriegsfahrzeuges oder ohne das glückliche Ergebnis der Unternehmungen der Kriegsschiffe zu gefährden. Der Regierung, welche sich der Tatsache gegenübergestellt sieht, daß diese Ausnahmen zur Regel geworden zu sein scheinen, fällt es doch natürlicherweise schwer, zu prüfen, inwieweit diese Bestimmung der Londoner Deklaration in jedem einzelnen Falle erfüllt worden sind. Die norwegische Regierung bekam indessen, da in letzter Zeit so viele norwegische Schiffe versenkt worden sind, die Versicherung, daß die deutschen Seestreitkräfte nicht gemäß besonderen Instruktionen für die norwegischen Schiffe gehandelt haben, in der Weise, daß diese anders als andere neutrale, Konterbande führende Schiffe behandelt werden sollten. Die norwegische Regierung bekam ferner die Versicherung, daß die deutschen Unterseeboote auf ihrem Wege nach dem Eismeer nicht innerhalb der norwegischen Schären oder überhaupt auf norwegischem Seegebiet fahren. Die norwegischen Behörden, welche alle möglichen Maßregeln ergriffen, um die Rechte und Pflichten Norwegens als neutraler Staat zu wahren, erfuhren auch nichts, was dieser Versicherung widersprechen könne. Die Regierung fand jedoch, daß sie diese Frage wegen neuer Bestimmungen zur Einschränkung des Zutrittes der Unterseeboote zum norwegischen Seegebiet zur Erörterung aufnehmen müsse. Kein neutrales Schiff kann unter irgendwelchen Umständen versenkt werden, weil es andere Waren als Bannwaren transportiert. Bei der Entscheidung, was als Bannware anzusehen ist, hat die norwegische Regierung verschiedentlich den Kriegführenden gegenüber die Bestimmung der Londoner Deklaration als Ausdruck des geltenden Völkerrechts hervorgehoben und hat auch nicht die ausgedehnten Regeln anerkannt, wonach so gut wie alle internationalen Warentransporte von den kriegführenden Ländern während des jetzigen Krieges als Transport von Konterbande angesehen werden.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 12. Oktober vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. — An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfaltete die Artillerie große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval, sowie auf der Linie Le Sars—Guemsecourt sind schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval—Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments 68 und des Reserve-Infanterie-Regiments 76 bei Sailly stürmte der Gegner sechsmal an. Alle Anstrengung ist ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Generment und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuckerfabrik von Generment ist in unserem Besitz. Im Dorf Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostal hielt der Feind den umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein Zehnzentimetergeschütz, fünf Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hände gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkanpasses wurden abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Wardar machte der Gegner erfolglose Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B). Ludendorff.

Eine schwedische Abordnung nach England.

Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Wie mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt die schwedische Regierung eine Abordnung, bestehend aus drei Vertretern der wichtigsten Erwerbszweige Schwedens, nach England zu senden, um über die Regelung der Handelsschwierigkeiten zu verhandeln, die infolge der englischen Blockade entstanden sind. Der Bruder des Ministers des Aeußern, Direktor der Enskildabank Markus Wallenberg, wird als Mitglied dieser Abordnung genannt. Aftonbladet warnt davor, der Abordnung unumschränkte Vollmachten zu geben, da sich hieraus für die schwedische Regierung leicht neue Schwierigkeiten ergeben könnten. (W.T.B.)

* * *

Amerika und die Unterseebootfrage.

Der Rat im Staatsdepartement Poll hat einer Reutermeldung zufolge mitgeteilt, die Vereinigten Staaten lehnten es ab, das Verlangen des Vierverbandes an-